

Kindergarten in Diani e.V.

Kid



Schutzgebühr 2,- €

www.kid-kenia.de

Afrika ist kein „Land“...

Afrika ist der zweitgrößte Erdteil - ein riesiger Kontinent.



Afrika

Gesamtfläche

ca. **30.330.000 km²**

Ausdehnung Nord-Süd

ca. 8.000 km

Ausdehnung Ost-West

ca. 7.600 km



Europa

ca. **10.500.000 km²**

ca. 3.800 km

ca. 6.000 km

Beispiel eines Größenverhältnisses:

Der Viktoriasee ist 68.000 km² groß, das ist **126 x** größer als der Bodensee.

Allgemeine Zahlen & Fakten:



Kenia

Gesamtfläche

ca. **583.000 km²**

Hauptstadt

Nairobi

Bevölkerung

ca. 39.000.000

Landessprache

Englisch / Swahili

Straßenverkehr

Linksverkehr

Währung

Kenia Shilling

Kurs

ca. 90 - 100 Kes - entspricht - 1 Euro



Deutschland

ca. **357.000 km²**

Berlin

ca. 82.244.000

Deutsch

Rechtsverkehr

Euro

Als ehemals britische Kolonie wurde Kenia am 12.12.1963 unabhängig.

Seit dem 30.12.2002 ist Mwai Kibaki Staatspräsident. Vorher regierte 24 Jahre Daniel Arap Moi.

Ausfuhrprodukte

Tee, Kaffee, Sisal

Nationalparks

Massai Mara, Tsavo, Shimba Hills

Einreisedokumente

Pass und Visum (20,- Euro für 90 Tage)

Impfungen

Hepatitis, Malariaphylaxe (keine Pflicht)

Sommerzeit

Dezember-März

Temperaturen Ø

26° C Grad

Beförderungsmittel

Matatu (Bus),

Einkommen

Arbeiter ca. 45,- bis 70,- Euro im Monat

Hauptnahrungsmittel

Ugali (Maismehlbrei)

Schule

Schulpflicht, Schuluniformen (Pflicht in Kenia)

Preise/Kosten, z.B.

Fahrrad ca. 40,- Euro, Cocktail im Hotel ca. 6,- Euro

Ananas ca. 1,- Euro, Brot ca. 0,15 Euro

...wie alles begann...

Im Oktober 1993 wollten wir (Heike und Heinz Isbrecht, wohnhaft in Bremen, ein völlig überarbeitetes Ehepaar, Anfang 30) endlich wieder Urlaub machen. Sehr weit weg sollte es sein, damit wir auch telefonisch nicht ohne weiteres erreicht werden konnten. So flogen wir nach Afrika; nach Diani Beach in Kenia, 40 km südlich von Mombasa. Ein willkürlich aus dem Reiseprospekt ausgewähltes Ziel.

Viel wussten wir damals nicht über Afrika, ganz zu schweigen von Kenia. Löwen sollte es dort geben, immer blauen Himmel, ständig Sonnenschein, den Indischen Ozean, freundliche und fröhliche Menschen, so verhieß es der Reiseprospekt. Dass es dort auch Armut, große AIDS-Probleme, Arbeitslosigkeit, Korruption, Krankheiten und Hoffnungslosigkeit gibt, davon war damals nichts zu lesen. Nach über 10 Jahren wissen wir: es gibt von allem reichlich.

Zwischen 12 und 14 Stunden trennen einen vom Heimatflughafen bis zur heißen, schwülen Luft beim Aussteigen in Mombasa. (Zeitverschiebung 1 Stunde im Sommer vor, 2 Stunden im Winter vor).

In Diani Beach, wo sich jetzt auch der Kindergarten befindet, war auch unser Hotel. Vom Flughafen (Mombasa) aus muss man 1 Stunde mit dem Auto fahren und mit einer Fähre übersetzen. Gleich vom ersten Moment an nahmen uns die neuen Eindrücke gänzlich gefangen. Die Gerüche, die Farben, die Stimmen und der Lebensrhythmus besitzen eine Intensität, der man sich nur schwer entziehen kann. Die schönen Erlebnisse, die karge und dennoch überwältigende Natur und zu allermeist aber die Hilfsbereitschaft, Offenheit und Schlichtheit der Menschen dort machten unsere Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis. Sie legten sich wie ein Samen in unser Herz, aus dem eine immer größere Liebe zu diesem Land und dessen Menschen heranwuchs.





...5 Monate später...

...waren wir schon wieder dort und bis zum heutigen Tag können wir die Reisen fast nicht mehr zählen.

Unsere rosarote „Touristenbrille“ war schon längst nicht mehr im Gepäck, dafür von Mal zu Mal mehr Kinderkleidung, Medikamente und Spielsachen, besonders für unsere kleinen Freunde, die wir rundherum um unser „Stammhotel“ kennengelernt haben.

Mit jeder Reise entfernten wir uns mehr und mehr vom Hotelleben, kauften ein Grundstück, bauten mit einigen Problemen ein Haus und tauchten ein in den afrikanischen Alltag dort in der Küstenregion. Der stellte sich z.B. so dar: für den Preis eines Cocktails an der Hotelbar könnte man hier ein Menschenleben retten. Allein an Malaria sterben hier vor allem Kinder, weil Medikamente zwar vorhanden, aber für die Einheimischen nicht bezahlbar sind.

Die Hilfslosigkeit, der wir uns im ersten Moment gegenübersehen, wandelte sich sehr schnell in Wut. Das war etwas, was wir nicht so einfach hinnehmen wollten, und so beschlossen wir, gemeinsam mit den mittlerweile einheimischen Freunden, das Übel bei der Wurzel zu packen. Menschen mit mangelnder Bildung haben wenig Aussicht auf Arbeit und das wiederum bedeutet kein Geld für den Lebensunterhalt, also Armut. In solch einer Entwicklungskette sind Kinder immer das schwächste Glied, und für ihre Zukunft beschlossen wir etwas zu tun.



Die Passagiere der „Mombasa-Fähre“

...die Idee...

Eine positive Einstellung zum Leben beginnt mit einem vollen Magen und einer glücklichen Kindheit. Die Idee für einen Kindergarten mit Vorschulerziehung war geboren. Mit unseren Gedanken gingen wir in Bremen bei Freunden, Verwandten und Kollegen hausieren. Einhellige Zustimmung und Befürwortung in Verbindung mit spontaner, überwältigender Spendenbereitschaft war die Folge.

Wieder in Kenia zogen wir bei unseren einheimischen Freunden Erkundigungen über anfallende Kosten für unser Projekt ein, was wir uns wie folgt vorstellten: Schaffung von 2 Arbeitsplätzen (Köchin und Vorschullehrerin), Kosten für Schuluniformen (in Kenia allgemein üblich), Spielzeug, Tassen, Teller, für evt. Medikamente und medizinische Betreuung sowie für die Unterbringung während des Unterrichtes. Aufwendungen für die täglichen Mahlzeiten und ein gewisses Polster für Schulausflüge und Sonstiges. Nach intensiven Kalkulationen kamen wir zu dem Ergebnis, dass das Projekt gut zu realisieren sei. Beginnen wollten wir mit einer begrenzten Schar.

Eine Idee (der Kindergarten) braucht ein Dach über dem Kopf. Das fanden wir in den Räumen einer kirchlichen Gemeinschaft, der Neuapostolischen Kirche (NAK), unweit unseres Hauses. Joshua, ein Freund und Vorsteher dieser Gemeinde, machte uns auf Kinder in unserer unmittelbaren Umgebung aufmerksam, für die der Kindergarten eine wirklich reelle Chance auf eine lebenswerte Zukunft sein könnte. Wir entschlossen uns, 16 Kinder aufzunehmen, das bedeutete zugleich Dutzende abzulehnen. Eine harte aber notwendige Entscheidung. Für die Gruppenleitung wurde eine Grundschullehrerin aus der Region eingestellt und für den vollen Magen während der Kindergartenzeit sorgt eine Köchin aus der Nachbarschaft. Monatsgehalt der Köchin ca. 20,- Euro, Monatsgehalt der Lehrerin ca. 50,- Euro.



V.l.: Miriam (die Lehrerin), Joshua (der Manager), und (auch) Miriam (die Köchin), zusammen mit den KiD-Kindern.



...der Kindergarten...

So startete am 10. März 2003 unser Projekt

ki „Kindergarten in Diani“ e.V.

Für die monatlichen Kosten benötigten wir zu Anfang ca. 10.000,00 Kenia-Shilling, umgerechnet je nach Kurs waren das ca. 125,00 - 150,00 Euro, d.h. pro Kind gerade mal 7,81 - 9,37 Euro im Monat (für Bildung, Essen, medizinische Versorgung und Sonstiges). Die Verwaltung des Geldes vor Ort übernahm Maria Hämmerle, eine Deutsche, die wir seit 1996 kennen. Sie lebt und arbeitet seit 1999 in Kenia, Diani Beach.

Joshua (ein Kenianer und Vorsteher der Gemeinde der NAK) betreut das Projekt vor Ort. Er sorgt für Essen, Lehrmaterial und ist der „Manager“, der am Monatsende die Gehälter ausbezahlt und immer ein offenes Ohr für jegliche Probleme hat.



Diese sieben Kinder sind 2004 neu dazugekommen.



Der „Kindergartenraum“.

...das erste Jahr...

Vom ersten Tag an fühlten sich die Kleinen in ihrem „Kindergarten“ richtig wohl. Los ging es regelmäßig von Montag bis Freitag um 8:00 Uhr. Es wurde gespielt, gemalt, gesungen und Buchstaben und Zahlen gelernt. Ebenfalls kamen die ersten Wörter auf Englisch zur Muttersprache Swahili hinzu. In einer Pause gab es Mittagessen für alle, von der Köchin frisch zubereitet. Für viele der Kinder die einzige Mahlzeit am Tag. Um 12:00 Uhr wurden die Kleinen wieder abgeholt oder legten zum Teil auch alleine den Weg nach Hause zurück.

Gegen Halbzeit des 1. Kindergartenjahres konnte ein gemeinsamer Ausflug in den Bambolulu-Park (ca. 50 Km entfernt) unternommen werden. An diesem Tag sahen die Kinder zum ersten Mal die Tiere ihrer Heimat, wie z.B. Giraffen, Krokodile und Riesenschildkröten etc...

Ende des ersten Kindergartenjahres (Weihnachten 2003) gab es ein großes Fest, an dem auch die Familien der 16 „Steppenhopser“ teilnahmen.

Im Oktober 2003 gründeten wir einen gemeinnützigen Verein in Bremen. Vom Finanzamt Bremen-Mitte erhielten wir am 20. November 2003 die vorläufige Bescheinigung für einen gemeinnützigen Verein und können somit für jede gezahlte Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Nachdem das erste Jahr des Kindergartens erfolgreich verlaufen ist, standen wir im Januar 2004 vor dem „Problem“, dass 7 „unserer“ Kinder das schulpflichtige Alter erreicht hatten und vom Gesetz aus in die Schule gehen müssen. Die Kindergartenzeit war für sie zu Ende.

Diese 7 Kinder besuchen nun seit Januar 2004 die örtliche staatliche Schule in Ukunda, dem nächsten Ort. Schön wäre es, wenn es klappt, dass wir alle „unserer“ Kinder bis zum Verlassen der Schule betreuen können. Auf Grund der freigewordenen Plätze konnte der Kindergarten nun 7 neue Kinder aufnehmen. Die Altersgrenze für unsere neuen Kindergartenkinder betrug jetzt zwischen 3 und 4 Jahren und es lernten und spielten nun 8 Mädchen und 8 Jungen zusammen.





...das zweite Jahr...

Die Monate gingen dahin und unsere Kinder entwickelten sich prächtig. Wie bei den Kindern in unserem Land war von Kinderkrankheiten, Schrammen und Tränen bis hin zu jeder Menge Spaß, Blödsinn und deutlich sichtbaren Entwicklungsschritten alles vorhanden.

Durch unsere lieben Vertrauten weißer und schwarzer Hautfarbe vor Ort waren wir jederzeit über die einzelnen Geschehnisse und Abläufe informiert. Aus Telefonaten und Briefen kristallisierte sich für uns daher in der zweiten Jahreshälfte 2004 deutlich heraus, dass die Kinder eigene geeignete Räumlichkeiten brauchen.

Auch wenn es mit der Zusammenarbeit des Kindergartens und der Neuapostolischen Kirche, die die Räumlichkeiten stellt, sehr gut klappt, wird eine Veränderung nötig. Nach dem Spielen und Lernen muss täglich alles Material immer wieder in Kartons verstaut werden, die in einer Ecke verschwinden. Das Mobiliar muss weggeräumt werden, es gibt keine Möglichkeit, Gebasteltes oder Gemaltes einmal aufzuhängen oder gar längere Zeit kontinuierlich an einer Sache zu werken. Von fehlenden sanitären Einrichtungen ganz zu schweigen.

Von diesen Misslichkeiten erfuhren Mitglieder der Neuapostolischen Kirche hier in Bremen. Sie sagten spontan zu, eine Hälfte des Erlöses eines Jugendchor-Konzertes und eines Vorweihnachtsbasares für den Kauf eines Grundstückes in Diani Beach zu spenden.

Diese Veranstaltungen waren ein riesiger Erfolg! Der uneigennützige Einsatz der vielen Akteure, Helfer und Mitarbeiter erbrachten eine Spende von insgesamt 5.000,47 Euro.

Der vorweihnachtliche Basar mit dem Jugendchor-Konzert war ein voller Erfolg



...das dritte Jahr...

Anfang 2005 flogen wir wieder für 3 Wochen nach Kenia. Wir waren von einigen Problemen und Veränderungen unterrichtet worden, die es zu bewerten und zu lösen galt.

Den neuen Gegebenheiten vor Ort Rechnung tragend, nahmen wir unsere Schüler aus der staatlichen Schule. Die Klassenstärke dort war mittlerweile auf bis zu 80 Schüler angestiegen. Wir brachten sie in einer halb-privaten Schule unter. Dort sind sie besser aufgehoben. Neben dem üblichen Schulgeld wird eine Umlage für Lehrmittel erhoben.


Auch der Kindergartenbetrieb wurde etwas umorganisiert, um jeder Altersstufe gerecht werden zu können. Er findet jetzt im „Schichtbetrieb“ statt: so lernen die Kleinen (aktuell 9 - Kindergarten-Klasse 1 - „KG1“) von 8:00-12:00 Uhr und die Großen (z. Zt. 7 - Kindergarten-Klasse 2 - „KG2“) von 8:00-17:00 Uhr. Sie alle essen gemeinsam mit der neuen Lehrerin Miriam (eingestellt 31.1.2005) gegen 13:00 Uhr Mittag. Miriam ist Grundschullehrerin mit Staatsexamen und löst die Kindergärtnerin Lucy ab. Mit Miriam lernen auch die Jüngsten schon fleißig und mit Erfolg Englisch. Ein Muss im kenianischen Schul- und Behördenalltag.

Während unseres Aufenthaltes war es uns sogar möglich, auch noch ein anderes Vorhaben in die Tat umzusetzen: nämlich den Kauf eines Grundstücks für den Kindergarten. Angesichts der zeitlichen Begrenzung von nur drei Wochen und den sich dort so gänzlich anders darstellenden Verhältnissen in Bezug auf Behörden, Erreichbarkeit von Örtlichkeiten und Sprachbarrieren etc. grenzt das schon an ein kleines, nein, an ein großes schwarz/weißes Wunder!



Links vom Weg (dort wo die Palme steht) ist das neue Grundstück für unsere Kinder.





Bevor wir wieder in den Norden aufbrachen, wurden aber noch dringliche Vorhaben auf den Weg gebracht: Das Grundstück musste gerodet und von Busch befreit werden. Das sollten nach Möglichkeit die Eltern der Kinder übernehmen. Und der Bau einer das Grundstück umschließenden Mauer wurde in Auftrag gegeben. Eine landesübliche und wesentliche Notwendigkeit. Ob die Mauer bis zum nächsten Kenia-Besuch wohl schon stehen würde?

In der Zwischenzeit waren wir mit lieben Freunden und Unterstützern unseres Projektes in Bremen auch nicht untätig und organisierten ein Benefizkonzert zugunsten des Kindergartens. Es war wunderschön und brachte uns mit dem Erlös ein Stück den nächsten Vorhaben näher.

Als wir im Oktober/November 2005 wieder vor Ort sein konnten, umspannte eine hohe Mauer, in die zwei Tore eingefügt sind, das gerodete Grundstück. Sie stand also wirklich! Vor Dankbarkeit und Freude einmal tief durchgeatmet :)


Nachdem, wie jedes Mal, wieder viele Dinge geregelt und besprochen worden sind, verließen wir Kenia. Vorher sorgten wir noch dafür, dass auch dieses Jahr noch ein Ausflug für alle Kinder stattfinden konnte.

Wie wir daheim dann erfahren konnten, war es wieder für alle ein unvergesslich schönes Erlebnis. Auch das gehört zu einer glücklichen Kindheit!

Hier noch kurz etwas zu den Kosten zur Zeit (2005):

Die monatlichen Gesamtkosten für die KiDs betragen zur Zeit ca. 260,- bis 300,- Euro (bedingt durch Kursschwankungen und Umrechnungskurse).

Darin enthalten sind drei Gehälter (Lehrerin Miriam, Köchin Miriam, Manager Joshua), für mittlerweile 23 Kindergarten- und Schulkinder, Verpflegung, Uniformen, Schulgeld, Schul-Fahrgeld, medizinische Versorgung, Ausflüge und Notgrotschen. Pro Kind fallen also pro Monat ca. 11,30 Euro bis 13,- Euro für Bildung, Essen und Gesundheit an.



Leider landesüblich und nötig: die Mauer um unser Grundstück zum Schutz des Eigentums



...das vierte Jahr...

...begann mit einem kleinen Schock: Unser Manager vor Ort, Joshua, informierte uns darüber, dass das Gesundheitsamt dem Kindergarten einen Besuch abgestattet hatte, und dabei die fehlenden Toiletten bemängelt hat. Entweder, es werde schnellsten eine Toilette gebaut, oder der Kindergarten würde geschlossen!!

Nun war es nicht so, dass die Kinder bisher keine Toilette hatten. Ihnen stand, wie auch den Kirchenmitgliedern der Neuapostolischen Kirche, deren Räumlichkeiten wir ja mitnutzten, ein landesübliches, wir würden „Plumpsklo“ sagen, zur Verfügung. Der Grundstückseigner, der die Kirche auf seinem „Plot“ bisher nur duldet, verweigerte aber, als diese Klogrube voll und zugeschüttet war, den Bau einer neuen. Das waren natürlich in der Tat keine günstigen Umstände.

So ging es also Hals über Kopf nach Kenia. Wir wollten mit dem Bau eines steinernen Toilettenhauses und einem Übergangshaus für die Kinder auf unserem Grundstück die drohende Schließung verhindern.

Nach zähen Verhandlungen mit Baufirmen haben wir die Erstellung der Übergangsunterkunft und den Beginn des Toilettenhauses noch miterlebt. Gleichzeitig holten wir Angebote für ein steinernes Kindergartenhaus ein, was dann den Kindern mit Klassenräumen, einem Büro, Lehrerzimmer, Abstellraum und Waschmöglichkeiten in Zukunft als feste „Heimat“ dienen soll.

Die Wasserversorgung ist zum Glück durch den grundstückseigenen Brunnen gesichert. Dieser wurde nach einem neuen „Brunnen-Gesetz“ gegen harte Währung (ca. 500,- Euro) mit „Wasserqualität gut“ zertifiziert (muss jedes Jahr erneuert werden!). Ja, auch das gibt's in Kenia.

Das Übergangs-Kindergartenhaus aus Holz und Wellblech



Dank vieler, vieler Spender konnte dann bereits bei der nächsten Reise im Juni 2006 der Bau des Kindergartenhauses bei einer Firma in Auftrag gegeben werden. Diese hat schon Kindergarten-Projekte baulich verwirklicht und lag mit dem Angebot im Mittelfeld. Von Stund an ging es auf dem Grundstück zu wie in einem Ameisenhaufen: bis zu 45 Bauarbeiter „wuselten“ scheinbar ohne Plan, meist barfuß und ohne technische Hilfsmittel durch die Gegend. Doch „planlos“ war es durchaus nicht, denn bei der Abreise nach zweieinhalb Wochen war das Fundament bereits fertig!

Ach ja, noch ein kleiner „Toilettenschock“: es reichte jetzt nicht mehr eine Toilette. Laut gesetzlicher Auflage sind neuerdings je 3 Toiletten für Mädchen wie für Jungen nötig. Vorschriften sollte man tunlichst ohne Diskussion befolgen, was angesichts mancher Zustände im Land bei so einer Entscheidung doch nicht so leicht fällt. Also auf ein Neues planen, verhandeln...



...mit bloßer Muskelkraft und nur scheinbar planlos...



...denn die Grundmauern sind schon zu erkennen.

Im August folgte dann die dritte Reise in diesem Jahr. Unser neues Kindergartenengebäude, ein strahlend weißer Bau mit leuchtend blauem Dach, lachte uns entgegen.

Uns zitterten die Knie angesichts der Tatsache, dass die Kinder nun ein „Heim“ zum Lernen und Fröhlichsein haben, aus dem sie niemand mehr vertreiben kann. Große, große Dankbarkeit haben wir in diesem Augenblick empfunden!!

Fast so nebenbei konnte durch unsere Spender während unseres Aufenthaltes einem schwer verbrannten Kindergartenkind geholfen werden. Durch die Operation eines Spezialisten bekam sie die Voraussetzung auf ein halbwegs beschwerdefreies Leben. Die kleine *Rehema* hätte anders nie eine Chance gehabt. Ihren Dank und den ihrer Familie geben wir so gern hier weiter!



Freundlich, hell und einladend: der neue KiD-Kindergarten

Die Kinder sind übergelukkig und nehmen mit strahlenden Augen ihr Neues Heim in Beschlag. Die offizielle Eröffnung und Übergabe hat aber noch nicht stattgefunden. Es fehlen ja auch nach wie vor noch die berühmt-berüchtigten Toiletten. Stühle und Tische müssen angeschafft werden usw.

Den Kindern geht es jedenfalls gut. Zur Zeit sind es 16 Kindergarten- und 14 Schulkinder. Auch während dieses Aufenthaltes haben wir die Kinder in ihrem eigenen Zuhause besucht. Die Zu- und Umstände, unter denen die meisten von ihnen mit zum Teil bis zu 8 Geschwistern leben, selbstverständlich ohne fließendes Wasser und Elektrizität, haben uns erschüttert. Sie haben uns aber auch die Wichtigkeit dieses Projektes wieder eindringlich vor Augen geführt und in uns die Gewissheit gestärkt: wir werden weitermachen. Trotz allem, was schon erreicht wurde, sind wir noch lange nicht am Ziel.

Auch die Lehrerin Miriam, der Manager Joshua und der Verantwortliche vor Ort, Edward, leisten hervorragende Arbeit. Sie bringen sich weit mehr als gefordert und zu hoffen war, in die Arbeit mit den Kindern ein. Eine wunderschöne, kaum zu erwartende Entwicklung.

Mit einem richtig guten Gefühl verabschiedeten wir uns für diesmal, natürlich nicht ohne neue Pläne und Vorhaben im Kopf, die über das noch zu Erledigende und Dringlichste hinausgehen.

Der Kindergarten hat für sich ein Motto:

Forward EVER - Backward NEVER!





...das fünfte Jahr...

Die fast magische Kraft des Kindergarten-Mottos bewies sich uns dann bei der nächsten Reise im Januar: beim ersten Rundgang auf dem Kindergartengelände sahen wir unser „Dauerthema“, die Toiletten. Sie stehen!! Für Mädchen und Jungen jeweils 3 Toiletten. Natürlich in getrennten Räumen, wie die Verordnung es vorgeschrieben hat. Es ging tatsächlich vorwärts. Die kenianische Gesundheits-Behörde konnte also kommen...

... haben wir jedenfalls gedacht - aber es kam mal wieder anders als erwartet...: der Inspektor des Public Health Office (Gesundheitsamt) hatte Joshua und Edward mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass noch ein separates Küchengebäude mit Kochstelle und ein Außenwaschplatz für die Kinder gebaut werden muss. Bisher wurde von unserer Köchin Miriam das Essen in einem kleinen Raum zubereitet. Da über dem offenen Holzfeuer gekocht wird, konnte man während der Essenszubereitung in dem Raum fast keine Luft mehr kriegen, ganz zu schweigen von fürchterlich tränenden Augen.

Tja, und damit nicht bald wieder eine Behördenvertretung auf der Matte steht, wurden die für die angemahnten Bauten benötigten Kostenvoranschläge und Baupläne trotz der knappen Zeit in Kenia auch gleich noch geordert, besprochen und von allen „abgesegnet“. Um es vorweg zu nehmen, die Küche und der Waschplatz für die Kinder konnten, wie vom Gesetz vorgeben, im August bereits in Betrieb genommen werden.

Damit war es aber mit „neuen“ gesetzlichen Auflagen leider noch nicht vorbei. Im Juni wurde der Kindergarten vom Inspektor des Ministers of Education (Bildungs-



Das Toilettengebäude für die Kleinen. Links für Mädchen und rechts für Jungen.



Edwin (links) und Edward „testen“ die neue Toilette.

ministerium) inspiziert. Er war voll des Lobes über die wunderbaren, sauberen Toiletten (das Toiletten-Drama hat sich also doch gelohnt!!) und die schönen hellen Kindergartenräume... alles klasse, alles toll... alles toll, kein aber?! Oh doch!!

In unserem Kindergarten gibt es, wie überall in Kenia, zwei Kindergartenklassen: KG1 = Kinder zwischen 3 und 4 Jahren und KG2 = Kinder zwischen 5 und 6 Jahre. KG1 und KG2 wurden bisher in einem Raum zusammen unterrichtet (wie auch bei uns in Deutschland). Wir, so der Kontrollinspektor, benötigen aber für jede Kindergartenklasse eine/n eigene/n Lehrer/in - so sei das Gesetz.

Das konnte doch einfach nicht wahr sein! 23 kleine Kinder können nicht von einer ausgebildeten Pädagogin alleine unterrichtet werden?? (Sofort hatten wir überfüllte Klassen mit 70, 80 Schülern vor Augen). Aber darum ging es hier gar nicht. Es ging um die Anzahl der einzelnen Klassen. Es sei unerheblich, so wieder der Inspektor, ob dann 8 Kinder in einer Kindergartenklasse sind, oder 50 - das spiele keine Rolle. Das heißt: hätte der Kindergarten nur eine Klasse, könnten darin 50 Kinder unbehelligt „vom Inspektor“ von nur einer Lehrerin unterrichtet und betreut werden. Es musste also eine zweite Lehrerin her. Eine andere Alternative gab es nicht.

Gesagt, getan: Unter verschiedenen Bewerberinnen wählten Miriam, Joshua und Edward die zukünftige zusätzliche Lehrkraft aus. Nachdem man sich mit ihr über die Konditionen einig war, erhielt sie, ihr Name ist Agnes (ebenfalls eine ausgebildete Lehrerin), einen Probevertrag für 3 Monate.

Agnes unterrichtet jetzt die 3-4 Jährigen von 7:00 Uhr morgens bis um 13:00 Uhr. Zusätzlich gibt sie den Kindern, die bereits den Kindergarten verlassen haben und zur Schule gehen, täglich von ca. 18:30 bis 20:30 Uhr Nachhilfeunterricht und macht mit ihnen die Schularbeiten.

Die neue Küche, links der Kochraum und rechts der Vorratsraum. Im Vordergrund ist der Waschplatz für die Kleinen.



An der Stirnseite der Küche - unter der Sonne, von links, Agnes die neue Lehrerin, in der Mitte unsere Köchin Miriam, rechts davon Miriam die „alte“ Lehrerin und Edward der Vorstand des KiD e. V. in Kenia. Im Vordergrund unsere ganze Rasselbande.



Für uns ist das alles nicht ganz nachvollziehbar, aber damit die Kinder auch von Behördenseite abgesichert sind, fügen wir uns gern ☺ den dortigen Geflogenheiten.

Aber nun zu den schönen Entwicklungen und Ereignissen:

Die kleine Rehema (siehe links oben), die sich 2006 auf Grund von schwersten Verbrennungen an Rücken, Arm und Schulter, einer OP hatte unterziehen müssen, spielt wieder ohne Behinderung und Schmerzen. Für diesen Ausgang sind wir sehr dankbar!

Apropos spielen - wenn die Kleinen nach anstrengendem Lernen, jeder jetzt auf einem eigenen Stuhl, zu zweit an einem Tisch sitzend, endlich Pause haben, geht es „straight away“ auf den Spielplatz. Beim Schaukeln und Tollen mit Autoreifen im weichen Sand können sie sich so richtig austoben. Währenddessen arbeiten Joshua und Edward stolz in ihrem nun mit Schreibtisch, Stühlen und abschließbarem Schrank ausgestattetem Office.

Seit im Sommer zwei tolle Praktikantinnen für 9 Wochen im Kindergarten lebten und mitarbeiteten, gibt es auf dem KiD-Gelände nun auch einen Nutzgarten. Den haben die beiden aus eigener Tasche bezahlt und selbst angelegt. Es war ihr Dankeschön für die Unterkunft im Schulhaus-integrierten Besucherzimmer und die wundervolle Zeit mit den Kindern. Auch die Kinder und Lehrkräfte haben das Miteinander sehr genossen.

Nachdem es nun auch einen Hühnerstall gibt, ist das Essen im schattigen neuen Essplatz noch abwechslungsreicher und nahrhafter: neben selbstgesuchten Eiern gibt es nun auch eigene Tomaten, Kochbananen, Spinat(ähnliches) Gemüse, Skuma, und vieles andere.

Das alles will gepflegt sein. Und das haben nun auch tatsächlich die Eltern der Kinder (nach anfänglichen Schwierigkeiten) selbst in die Hand genommen. Sie treffen sich regelmäßig zum Säubern der Gebäude und des Grundstückes. Es ist ein herrlich wuselndes Miteinander an so einem Tag, schmunzelnd beäugt von den „Bremer Stadtmusikanten“, die in frohen Farben liebevoll von einem Einheimischen auf die Stirnseiten des Kindergartengebäudes gemalt wurden. Diani grüßt Bremen!



Unsere Kinder freuen sich über den neuen Sandkasten und spielen dort jede freie Minute.

Dank der vielen lieben treuen Spender war es des Guten aber noch nicht genug: Noch vor Jahresende ging der Wunsch nach einem eigenen (gebrauchten) Bus in Erfüllung. In strahlendem Gelb mit dem KiD-Logo auf den Seiten, rollt er als prima Werbung für unseren Kindergarten durch den Ort. Drinnen sitzen unsere Kinder, gut angeschnallt, sicher die weiten Wege befördert und - platzend vor Stolz.

Alle, hier wie dort, sind unendlich dankbar für diese überwältigende Entwicklung. So etwas hatten wir nicht zu träumen gewagt.



Neu lackiert und auf Hochglanz gebracht - auf den ersten Blick sieht man dem Bus doch gar nicht an, dass er schon 11 Jahren alt ist. Jetzt werden die Schulkinder jeden Morgen mit dem eigenen KiD-Bus sicher zur Schule gefahren und Mittags bzw. Abends wieder abgeholt.



...das sechste Jahr...

Eigentlich hatten wir vor gehabt, gleich zu Beginn des Jahres 2008 wieder nach Kenia zu reisen, aber das mussten wir leider verschieben.

Der Ausgang der Präsidentschaftswahlen in Kenia hatte zu großen Unruhen und zu zum Teil grausamen Ausschreitungen geführt. Die Gegend um den Kindergarten wurde aber - Gott sei Dank - vom Schlimmsten verschont!



Essenszeit. Die Kinder stehen bei der Küche an, um ihr Essen zu holen. Dann gehts schnurstracks zum Essensplatz.

So verlegten wir unsere Reise in den Mai. Doch die angenehmen Temperaturen und sanfter Regen konnten nicht über die Armut hinweg täuschen, die sich durch die Unruhen noch verschlimmert hatte. Aber alle Kinder waren wohl auf, was uns mit Dankbarkeit erfüllte. Der unfallträchtige Korallenboden auf dem Kindergarten-gelände war mit Mutterboden und Gras plan gemacht worden. Ein Regierungsin-spektor war über ihn „gestolpert“. Also lief alles glatt!? Nicht ganz.

Der Wissensstand, mit dem unsere Kinder KiD mit Erreichen des Schulalters verlassen, versickert in den für uns bezahlbaren Schulen wieder sehr schnell. Die Klassen sind zu groß, zu wenig individuelle Förderung etc. Während unseres Aufenthaltes suchten wir in Gesprächen und Besichtigungen vieler Einrichtungen nach einer Lösung.

Auch wenn die Notwendigkeit, hier etwas zu ändern, deutlich spürbar war, wollten wir nichts übers Knie brechen. Eine eigene Schule würde viel mehr Verantwor-tung und massive Erhöhung des Unterhaltes des gesamten Projektes bedeuten. Mit einem großen Sack voller Wünsche und Ideen fuhren wir wieder heim. Wie würden unsere Spender und Unterstützer auf den Gedanken, eine Schule zu gründen, reagieren? Würden sie uns nicht nur gedanklich weiterhin helfen? Und wie kriegen wir unser Team in Kenia dazu, sich noch aktiver um eine Selbstfinan-zierung vor Ort zu kümmern?

Tja, - und dann war sie da, die Idee. Und ihr folgte die Umsetzung: wir luden Edward nach Bremen ein! Rechtzeitig zum Benefizkonzert und -basar in Bremen-Ritterhude konnte er einige Tage im Kreis der KiD-Vereinsmitglieder und vieler Spender erleben. Er lernte unser Schul- und Kindergartensystem kennen, be-suchte verschiedene Einrichtungen und erzählte seinerseits vom Leben in Kenia. Nicht nur, einmal im Leben selbst Schnee berührt zu haben, nahm Edward als tiefen Eindruck wieder mit nach Hause. Mit viel mehr Verständnis für die Gege-benheiten und Bedürfnisse „des anderen“ und nicht zuletzt mit einem tollen Spendenerlös der Veranstaltungen, ging das Jahr zu Ende. Ob das neue eine eigene Schule bringen würde? Wir waren erst einmal dankbar für dieses gute sechste Jahr und die Treue unserer KiD-„Gemeinde“.

*Edward - in Deutschland -
hat das erste mal in seinem
Leben Schnee in der Hand.*



...das siebte Jahr...

Das neue Jahr hier begann wie alle zuvor: Routinearbeiten wie Belege zuordnen und sortieren mussten erledigt, eventuelle Veranstaltungen und Vorträge terminiert und vorbereitet werden. In Kenia aber wurde unsere Lehrerin Miriam erneut Mutter und Aitana, ein kleines weißes amerikanisches Mädchen wurde für fünf Monate neues zahlendes Mitglied der Kindergartenrasselbande. Ihre Eltern waren von KiD begeistert! Nicht nur sie: Zwei deutsche Praktikantinnen reisten im Februar nach Kenia und unterstützten die Arbeit vor Ort. Es ist ein Geben und Nehmen, von dem alle profitieren. Als es dann Anfang April wieder Abschied nehmen hieß, fiel das Erwachsenen wie Kindern gleich schwer.

Nicht ganz so schwer fiel es eher, die brieflich eingegangene Aufforderung, den Außenwaschplatz der Kinder vor Pfützenbildung zu sichern, nachzuvollziehen. Man möge dort doch eine Abwassergrube installieren, hieß es, damit keine Mückenlarven in dem stehenden Gewässer heranwachsen können. Gesagt bekommen und teuer umgesetzt.

Nicht ganz so teuer, aber längst überfällig, waren dann auch neue Möbel für den Essplatz. Bisher hatten die Kinder keine Tische dort und ihre Stühle aus dem Klassenraum immer dorthin gebracht. Unfallträchtig und nicht gerade Kind gerecht. Nun sitzen sie mittags an Tischen beisammen und verputzen Unmengen an Reis und Gemüse. Kein Wunder, dass da der alte Herd den Geist aufgegeben hat. Der neue Holzkohle-Herd strahlt nun mit der Köchin um die Wette.



Jetzt haben die Kinder ihre eigenen Esstische und Bänke bekommen.

Im Juni konnten wir uns dann wieder selbst ein Bild von dem beruhigend normal und komplikationslos verlaufenden Alltag vor Ort verschaffen. So blieb Zeit, die notwendigen administrativen Dinge abzuarbeiten. Da einige unserer Kinder im Januar eingeschult worden waren, und ihre frei gewordenen Plätze nun von neuen kleinen Rackern belegt sind, hieß es, Daten zu aktualisieren. Von jedem neuen Kind versuchen wir, die Familien kennen zu lernen und die Lebensumstände. Auch wenn Edward und Joshua die Auswahl sehr gewissenhaft treffen, freuen wir uns doch, wenn auch wir zu jedem



einzelnen Kind ein wenig Beziehung aufbauen und die familiäre Situation einordnen können.

Auch die Grundsteuer war wieder fällig. In den Amtsstuben prangten neue Computer. Arbeitserleichterung - freuten wir uns. Da jedoch gerade kein Strom da war und sie sowieso noch nicht in Betrieb waren, wurde unsere Zahlung wieder in einem dicken Buch vermerkt. Unsere Quittung bewachten wir wie Kronjuwelen!

Und dann kam auch der Augenblick, wo wir unserem kenianischen Team mitteilen mussten, dass wir innerhalb der letzten Monate, nach viel schlaflosen Nächten, Schulbesuchen, Kalkulationen und Schwanken zwischen Wagemut und Realismus mit den Vereinsmitgliedern in Deutschland den Entschluss gefasst haben, keine eigene Schule zu realisieren!

Unser Ursprungsgedanke und unser Versprechen an die Kinder war ein Kindergarten und die Möglichkeit, mit vollem Bauch täglich lernen und wachsen zu können. Die Versorgungslage ist nach den Unruhen bei den Präsidentenwahlen 2007 zwar nicht mehr dramatisch, aber die rasant gestiegenen Preise während der Unruhen, sind geblieben. Kosteten z.B. 2 Kg Maismehl (Hauptnahrungsmittel) in 2007 noch 40 **Kenia Schillinge**, so stieg der Preis im Mai 2008 auf 50, und im November 2008 auf irrsinnige 122 **Kes.** (1 Euro = 85-100 Kes).

Da niemand sagen kann, wie es weitergeht, haben wir uns entschlossen zu versuchen, KiD, was die Ernährung der Kinder angeht, weitestgehend unabhängig von politischen Entwicklungen zu machen. Wir haben vor, ein zusätzliches finanzierbares Grundstück zu kaufen, um Nahrungsmittel selbst anbauen zu können.

So verließen wir Kenia mit ersten Grundstücksplänen und -angeboten im Gepäck, Edward und Joshua mit neuen Aufgaben: Preisvergleiche, Besichtigungen und Auflagenerkundung, und mit der Hoffnung, dass wir weiterhin auf die Unterstützung all der Menschen hoffen dürfen, denen die Kinder am Herzen liegen.

Kindergarten in Diani e.V.



...das achte Jahr...

Das neue Jahr begann mit eisigen Temperaturen in Deutschland. Daher war es ein angenehmer Gedanke, bald im Warmen sein zu können, als wir im Februar erneut nach Kenia starteten. Was uns dort erwartete, brachte uns aber ganz gehörig ins Schwitzen. 37 Grad im Schatten sind nicht gerade eine Traumtemperatur, wenn man so viel erledigen wollte wie wir. Nur nicht jammern. Wir gaben uns keine Blöße, andere arbeiteten ja auch bei diesem Wetter, und legten los.

Die ersten Tage besahen wir uns etliche Grundstücke, die man uns anbot (darunter waren auch Grundstücke, die den Leuten gar nicht gehörten, die sie als ihr Eigentum anpriesen...) Dann wurde über Preise verhandelt - und letztendlich konnten wir einen Kaufvertrag unterschreiben und damit dem Kindergarten die Grundlage zur Eigenversorgung legen. Das war's!?!

So klingt das ganz einfach, nett und reibungslos. Und eigentlich kommt es ja auch nur auf das Ergebnis an. Aber wir möchten es doch etwas ausführlicher schildern, damit auch all die erwähnt werden, die uns bei unserer eigentlich schier unmöglichen Mission, innerhalb von 14 Tagen einen Landkauf in Kenia perfekt zu machen, geholfen haben. Bei der Fähre in Mombasa ging es eigentlich schon los: es fuhr nur eine, die anderen drei waren kaputt. Das hieß also, bei allen Wegen in die Amtsstuben nach Mombasa mindestens 3 (bis zu 5) Stunden Wartezeit an der Fähre einzukalkulieren. Dank vieler, vieler Spenden hatten wir zwar die Möglichkeit, nun ein Grundstück kaufen zu können, aber es waren auch viele da, die bei Geschäften mit Weißen gerne mitverdienen wollten. Preise schossen plötzlich bei unserem Auftauchen in die Höhe, Grundstückspläne besagten etwas anderes als deren vermeintliche Eigentümer usw.



Zum Glück stießen wir dann endlich auf ein Grundstück, das nur 350 Meter vom KiD Grundstück entfernt liegend, zu verkaufen war. Hier lernten wir auch den Grundstücksvermittler „Hamisi“ kennen, der uns nicht nur bei den Terminen mit dem Rechtsanwalt und den nötigen Ämtergängen eine große Hilfe war. Nicht zuletzt seiner ruhigen, kundigen aber sehr bestimmten Art haben wir es zu verdanken, dass wir innerhalb der uns zur Verfügung stehenden Zeit alle Papiere, Stempel, Genehmigungen, Unterschriften und Eintragungen zusammenbekamen. Auch Edward und Joshua waren ständig unterwegs, alles lief Hand in Hand. Und wenn uns der Mut mal sinken wollte oder die Hitze uns lahm zu legen drohte, dann gingen wir zu den Kindern. Wenn wir sahen, wie schon die Kleinsten Aufgaben lösten, die bei uns erst weit in der Grundschule dran sind,





dann war das Motivation pur! Und als uns Hamisi (als Besitzer einer großen Süßwasserquelle und Wasserlieferant der Region) dann auch noch zusagte, dem Kindergarten in Zukunft Süßwasser kostenlos(!) zur Bewässerung der Pflanzen zu liefern, weil er von dem KiD-Konzept so begeistert sei - da gab's Gänsehaut trotz der Temperaturen! Wir waren und sind unendlich dankbar für jede Hilfe, jeden Zuspruch, jede Handreichung, die wir und damit die Kinder erfahren durften!



An diesem Tag wurde der Kaufvertrag unterschrieben - von links: Edward, Hamisi und der Rechtsanwalt.

Nun wird schon eine Mauer um das neue Grundstück gebaut, ein Loch für einen Erdtank aus dem Boden gebrochen, Muttererde aufgefahren... Und wenn die erste Saat dann im Boden ist, wird die Regenzeit das Übrige tun müssen.

Zur Zeit haben wir 83 Kindergarten- und Schulkinder. Es ist ein beruhigendes Gefühl zu wissen, dass wir mit den nun gestellten Weichen unser Versprechen an sie halten können: sie auch in Zukunft mit vollem Bauch lernen, spielen und wachsen zu lassen.

Wie es weitergeht - wir werden es sehen. Bestimmt guckt bald irgendwo eine neue Idee aus dem Boden. Oder ist das „nur“ eine Tomatenpflanze? Kenia ist Kenia und bleibt spannend! Auf jeden Fall hoffen wir, dass wir immer die Unterstützung all derer haben, denen das Wohl der Kinder wie uns am Herzen liegt. Und für diese Treue, diesen Halt und diese Kraftquelle bedanken wir uns auch im Namen der Kinder.



...Geld regiert die Welt...

...und es bestimmt leider auch unser ganzes Tun und unsere Möglichkeiten.

Aktuell (Mitte 2010) belaufen sich die monatlichen Kosten auf ca. 2.300,- Euro (für 83 Kinder - 40 im Kindergarten und 43 in der Schule), für Gehälter, zwei tägliche Mahlzeiten, Schulbücher, Hefte, med. Versorgung, Fahrkosten/Unterhalt und Wartung des Busses (für die Schulkinder), Uniformen, Schulgeld, Sonstiges (Notfälle).

...die Zukunft...

In erster Linie ist und bleibt uns wichtig, dass es den Kindern gut geht und sie regelmäßig und gut behütet weiterhin lernen können. Und die dort geschaffenen Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben. Ebenso sollen nach wie vor durch Schulanfänger frei werdende Plätze mit neuen Kindern gefüllt werden. Dabei wollen wir auch in Zukunft mindestens 16 Kindergartenkinder zu 100% fördern. Gleichzeitig sind wir aber gemeinsam mit den Mitarbeitern vor Ort bemüht, immer mehr der monatlichen notwendigen Ausgaben durch Kindergartengebühren zahlungskräftiger kenianischer Eltern decken zu können. Denn auch die gibt es dort durchaus, und ein sozialer Mix ist sehr zu begrüßen.

Darüber hinaus möchten wir das bisher Erreichte weiterhin auch so erhalten können, das neueste Projekt „Sicherung der Ernährung durch Eigenanbau“ wachsen und gedeihen sehen und schauen, was sich sonst noch so den Weg ans Licht bahnt: sei's Pflanze oder neue Idee! Und, Kenia wäre nicht Kenia, wenn nicht auch die eine oder andere (unangenehme?) Überraschung auf uns zukommen wird, die wir, wie bisher, in der Lage sein möchten, zu meistern.

Das alles können und konnten wir nicht ohne SIE! Ein ganz herzliches Assante Sana! verbunden mit der Bitte, dass Sie die Kinder und uns weiterhin begleiten!!

Wo, wenn nicht hier? - Wann, wenn nicht jetzt? - Wer, wenn nicht wir?



Unser Team in Kenia. Von links: John (Wachmann), Joshua (Manager), Edward (Vorstand), Miriam (Chef-Lehrerin), Agnes (Lehrerin) und Miriam, die gute Seele und Köchin.

KiD
Kindergarten in Diani



© KiD e.V. 05/2010

Forward EVER... ...Backward NEVER

KiD Kindergarten in Diani e.V.

Heidelberger Str. 20
28203 Bremen
Deutschland

Telefon + 49 (0)421/70 35 83
Telefax + 49 (0)421/7 22 40
eMail: info@kid-kenia.de

www.kid-kenia.de

Konto für Spenden:

KiD - Kindergarten in Diani e.V.

Sparkasse in Bremen · BLZ 290 501 01 · Konto: 107 43 50 · Stichwort: "KiD-Spende"

IBAN: DE68290501010001074350 · Swift / BIC-Code: SBREDE22

(Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, Adresse bitte nicht vergessen)